

Knochen-Nagel verlängert Bein sehr schonend

Erfolgreich: MHH-Unfallchirurgie setzt neues Implantat ein

(dr) Um bis zu acht Zentimeter können MHH-Unfallchirurgen Knochen verlängern, ohne dass die Patientinnen und Patienten ein schmerzhaftes Fixiergestell tragen müssen. Die neue, besonders schonende Methode stellte Professor Dr. Christian Krettek, Direktor der MHH-Unfallchirurgie, am 17. November 2004 den Medien vor. Das serienmäßig gefertigte Implan-

tat Intramedullary Skeletal Kinetic Distractor (ISKD) haben drei Männer und eine Frau im Sommer 2002 in der MHH erhalten. »Es waren europaweit die ersten Implantationen dieses in den USA entwickelten Implantates«, sagte Professor Krettek.

Gemeinsam mit Dr. Stefan Hankemeier, MHH-Unfallchirurgie, betreute er die Patienten, die an einer Fehlstellung bedingt durch einen verkürzten Ober- oder Unterschenkel litten, zwei Jahre lang nach der Operation. »In allen vier Fällen war der Einsatz erfolgreich. Die Patienten haben im Vergleich zur herkömmlichen Technik weniger Schmerzen, das Infektionsrisiko und Beweglichkeitseinschränkungen sind erheblich geringer. Zudem konnte die Behandlungsdauer erheblich verkürzt werden«, bewertete Professor Krettek den Einsatz. Aufgrund dieser positiven Ergebnisse setzt die MHH-Unfallchirurgie den Verlängerungsnagel jetzt weiter ein.

Eine der bisher erfolgreich operierten Patientinnen ist die 35-jährige Jessica Alvarez-Korzinovski. Bei einem Autounfall 1998 in Australien wurde ihr rechtes Bein so schwer verletzt, dass es nach ersten Operationen sechs Zentimeter verkürzt war. Die junge Frau litt an dieser Fehlstellung: Sie hinkte, konnte keine normalen Schuhe tragen – jede Treppe war für sie ein Hindernis. Im Jahr 2002 implantierten die MHH-Experten den knochendicken Titan-Nagel in ihren rechten Oberschenkel. Durch einen speziellen Drehmechanismus verlängert sich der Nagel täglich um bis zu einen Millimeter. Die zu erreichende Länge wird vorher festgelegt, der Nagel fixiert. Heute freut sich Jessica Alvarez-Korzinovski über ihre zurückgewonnene Bewegungsfreiheit: »Ich bin wieder selbstbewusster, der Alltag fällt mir leichter«, sagte sie.

Bei der Operation ist zunächst ein winziger Hautschnitt erforderlich. Dann setzen die Chirurgen das Implantat in den verkürzten Knochen ein. Anschließend durchtrennen sie den Knochen mittig und verschrauben das Implantat an den Enden mit dem Knochen. Mit Hilfe eines Magnetsensors können Arzt und Patient das Knochenwachstums durch die Haut genau verfolgen. Ist die gewünschte Länge erreicht, bleibt der Nagel im Bein, wenn er nicht stört. Einen Nachteil gibt es allerdings: Bisher übernehmen die Krankenkassen die Behandlungskosten in der Regel nicht, es muss von Fall zu Fall neu verhandelt werden.

Operiert: Professor Dr. Christian Krettek mit Patientin Jessica Alvarez-Korzinovski



Prostata: Kleine Schnitte mit großem Erfolg

MHH-Urologen operierten 100. Patient minimal invasiv

(as/bb) Vier Tage nach der Prostatakrebs-Operation konnte er schon wieder nach Hause – für Clemens Meschede eine gute Nachricht. Er ist der 100. Patient, den Professor Dr. Michael Truß aus der MHH-Urologie minimal invasiv operierte.

Im Jahr 2001 hatten Ärzte der Klinik für Urologie des Universitätsklinikums Leipzig das schonende Verfahren entwickelt, seit Anfang 2002 wird es auch in der MHH eingesetzt: Die so genannte endoskopisch-extraperitoneale radikale Prostatektomie (EERPE) ergänzt die bisherigen Therapieformen und eignet sich für Patienten, bei denen der Tumor auf die Prostata begrenzt ist und sich noch keine Tochtergeschwülste nachweisen lassen.

Clemens Meschede erfuhr aus dem Internet über die Therapie und fand so den Weg zur Hochschule. »Am ersten Tag nach dem Eingriff konnte ich schon auf dem Flur laufen«, sagt der 61-jährige Patient. Fünf kleine Narben – die längste ist etwa drei Zentimeter lang – sind noch zu sehen.

Beim minimal invasiven Verfahren führen die Urologen kleine Instrumente in das Becken der Patienten ein. Eine Kamera ermöglicht es den Chirurgen, das Operationsfeld mit zehnfachen bis fünfzehnfachen Vergrößerung an einem Bildschirm zu überblicken – dadurch lässt sich der Eingriff besonders



Zufrieden: Clemens Meschede (rechts) ist der 100. Patient, den Professor Dr. Michael Truß (links) minimal invasiv operierte

exakt ausführen und die Urologen können noch besser diejenigen Nerven schonen, die durch das Operationsgebiet laufen. Eine Impotenz lässt sich daher oft verhindern. Ein weiterer Vorteil: Der Harnröhrenkatheter, der immer nach der Operation eingelegt werden muss, kann bei der neuen Methode im Gegensatz zu herkömmlichen Operationen deutlich eher wieder entfernt werden.



Möchten Sie eintreten?*

*Werden Sie Mitglied im MHH-ALUMNI e.V.

Kurzmeldungen

Gesprächskreis für Frauen mit Krebs

(bb) Junge Frauen mit Brust- oder gynäkologischer Krebserkrankung, die sich Kontakte zu Gleichbetroffenen wünschen, können sich an einem Gesprächskreis beteiligen: Er findet im Brustzentrum der MHH-Frauenklinik, jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17.30 bis 19.30 Uhr statt – allerdings nicht in den Schulferien. Der nächste Termin ist der 7. März 2005. Die Gespräche unterstützt und begleitet Brigitte Rode, psychosoziale Krebsberatung, Telefon: (0511) 532-6038.

Beiträge für Sommerfest gesucht

(as) In diesem Jahre wird die MHH 40 Jahr alt – deshalb entstand auf Initiative des Personalrats die Idee, am Freitag, 1. Juli 2005, ein gemeinsames Sommerfest zu veranstalten – von Beschäftigten für Beschäftigte, von Studierenden für Studierende. Das Präsidium befürwortet die Initiative voll und ganz. Allerdings kann das Fest nur gelingen, wenn möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Teil zum Fest beisteuern. Gefragt sind beispielsweise Stände mit Informationen, mit kulinarischen Köstlichkeiten – oder auch Präsentationen, Führungen, Aktionen, Spiele. Interessierte können ihre Vorschläge anmelden, ein entsprechendes Formular ist auf der MHH-Homepage zu finden oder im Personalrat sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erhältlich.

Kontakt:

Organisationsteam c/o Personalrat
Karin Riese, Telefon: (0511) 532-2662
E-Mail: riese.karin@mh-hannover.de

Luftröhren-Spezialist schließt Vertrag mit MHH

Professor Dr. Dr. Paolo Macchiarini gibt Wissen weiter

(dr) Professor Dr. Dr. Paolo Macchiarini – einer der bekanntesten Chirurgen für Operationen an den Atemwegen aus Hannover – wird weiterhin für die MHH als Gast- und Konsiliararzt arbeiten. Im Januar 2005 wechselte er vom Klinikum Hannover an die Universität Barcelona, dort ist er Direktor der Abteilung Thoraxchirurgie. Trotzdem kommt er einmal pro Monat für vier Tage nach Hannover, um hier Patienten zu operieren sowie die Betreuung vor und nach der Operation zu übernehmen. Dies geschieht in enger Absprache mit Professor Dr. Axel Haverich, Direktor der MHH-Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie. Außerdem steht Professor Macchiarini Ärztinnen und Ärzten der MHH bei Bedarf telefonisch zur Verfügung und erklärt sich bereit, in dringenden Fällen zusätzliche Operationen in Hannover durchzuführen. Zudem gibt er sein Wissen an junge Chirurginnen und Chirurgen der MHH weiter. »Wir sichern uns damit für die Zukunft eine enge Zusammenarbeit mit einem exzellenten Brustkorb-Chirurgen«, erklärte MHH-Präsidiumsmitglied Dr. Andreas Tecklenburg.



Hiermit erkläre ich / erklären wir, als natürliche Person / juristische Person dem MHH-ALUMNI e.V. beizutreten.

Die Beitragshöhe beträgt jährlich mindestens
30 Euro für Studierende und AiP
60 Euro für sonstige und natürliche Personen
500 Euro für juristische Personen.

Ich bin / wir sind bereit, freiwillig einen höheren Beitrag in Höhe von _____ Euro jährlich zu zahlen.

MHH-ALUMNI e. V.
c/o Medizinische Hochschule Hannover
OE 9521
Carl-Neuberg-Straße 1

30625 Hannover

Name

Straße

Ort

Telefon



Bei einer Video-Konferenz:
Professor Dr. Benno Ure

Konferenz der Kinderchirurgen

Mediziner beraten über Behandlungs- und Operationsstrategien

Kinder mit komplexen Erkrankungen können häufig nicht nach vorgegebenen Konzepten behandelt werden. Bei der Erarbeitung eines speziell auf ein Kind zugeschnittenen Konzeptes fehlten für das Fachgebiet Kinderchirurgie bisher Möglichkeiten zur Kommunikation und Diskussion. Deswegen haben wir, das Team um Professor Dr. Benno Ure, die »Interaktive Kompetenzkonferenz Kinderchirurgie« eingerichtet: Die Teams der Kinderchirurgischen Kliniken der Charité in Berlin erarbeiteten unter der Leitung von Professor Dr. Harald Mau und Professor Dr. Joachim Witt zusammen mit der Arbeitsgruppe der MHH erstmals im Rahmen einer interaktiven Video-Konferenzschaltung am 24. Novem-

ber 2004 im Medcom-Raum der MHH gemeinsam Behandlungs- und Operationsstrategien. Es ging um ein Kind mit einer seltenen Speiseröhrenfehlbildung sowie um ein Kind, das eine einer Darmentwicklungsstörung hatte. Die Veranstaltung war sehr erfolgreich, sodass an der darauffolgenden Konferenz am 23. Februar 2005 die Universitätsklinik Dresden teilnahm. Aufgrund des großen Interesses zahlreicher Schwerpunktkliniken soll die Veranstaltung künftig regelmäßig stattfinden. Für die Zukunft ist geplant, in der Kinderklinik einen Raum für Videokonferenzen sowie direkte OP-Schaltungen einzurichten.

Benno Ure



MHH

**In schwierigen Zeiten ist
Solidarität gefragt:
Werden sie Mitglied in der
Freundegesellschaft!**

Budgetkürzungen und Stellenabbau erschweren die Arbeit an der MHH und gefährden das bisherige Leistungsniveau. In dieser Situation ist Hilfe von einem engagierten Freundeskreis besonders wichtig. Zeigen Sie, dass Ihnen das Wohl der MHH nicht gleichgültig ist, und werden Sie Mitglied der Gesellschaft der Freunde der MHH! Je mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule diesen Schritt tun, desto überzeugender ist die Botschaft an die Öffentlichkeit.

Gesellschaft der Freunde
der Medizinischen Hochschule Hannover e.V.
Telefon (0511) 57 10 31

Sprechzeiten: Dienstag und Donnerstag jeweils von 8 bis 13 Uhr
www.mh-hannover.de/einrichtungen/freunde/start.htm

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig.
Nach Überweisung erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung.

Der Gesundheitstipp (21):

Schuhe – Der sichere Tritt



Ein Patient ist kollabiert, ruft nach Hilfe. Der herbeieilende Arzt strauchelt auf dem sauber blitzenden Fußboden und knickt mit dem rechten Fuß um – er trägt Clogs.

Diese aus Schweden stammenden, seit den 70er Jahren bekannten, immer noch gerne getragenen Schuhe haben laut Hersteller eine Kunststofflaufsohle, sind im Obermaterial aus Leder, am Spann gepolstert und haben in der Holzfußbettleiste eine Aussparung für den großen Zeh. Das gaukelt Komfort, Bequemlichkeit und Sicherheit vor.

Leider sieht die Realität mit diesem Schuhwerk anders aus. Ein Fußbett fehlt, dynamisches Gehen mit Abrollen des Fußes ist wegen der starren Holzleiste unmöglich. Die Kunststoffsohle reibt sich schnell vor allem an Spitze und Hacke ab und lässt den Träger auf purem Holz bei nur gering verkantetem Auftreten ausrutschen.

Ideal für die Arbeit am Krankenbett sind gut zu reinigende, geschlossene Schuhe mit rutschfester Gummisohle und Fersenriemen. Das ermöglicht schnelles laufen, knien, bücken und andere Bewegungen. Das Obermaterial sollte aus weichem

Leder bestehen und das Fußbett anatomisch geformt sein. Für das Arbeiten in Laboratorien empfiehlt die Unfallverhütungsvorschrift bereits festes, geschlossenes und trittsicheres Schuhwerk. Generell muss der Arbeitgeber nach dieser Vorschrift nur dann einen Fußschutz zur Verfügung stellen, wenn zum Beispiel mit Fußverletzungen durch Stoßen, Einklemmen, umfallende, herabfallende oder abrollende Gegenstände, durch Hineintreten in spitze und scharfe Gegenstände oder durch heiße oder ätzende Stoffe zu rechnen ist.

Trägerinnen und Träger von Clogs in Ambulanzen und am Krankenbett sollten die erhöhte Unfallgefahr durch entsprechendes Schuhwerk bannen und nicht mehr nach dem nostalgisch-modischen unfallträchtigen Trend gehen.

Und: Wie oft haben Sie in der letzten Zeit ihre Schuhsohlen gereinigt, die sie am Arbeitsplatz tragen?

Kontakt:
Dr. Susanne Genth
Betriebsärztin
Tel. (0511) 532-2921



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich, der Gesellschaft der Freunde der MHH e.V. beizutreten. Ich bin bereit, jährlich einen freiwilligen Beitrag zu zahlen in Höhe von _____ Euro (mindestens 30 Euro, Studierende 5 Euro, als Firma oder juristische Person 60 Euro)

Der Mitgliedsbeitrag wird überwiesen auf das Konto der Gesellschaft bei der

Commerzbank AG Hannover
BLZ: 25040066
Konto-Nummer: 3120003.00

Gesellschaft der Freunde der
Medizinischen Hochschule Hannover e.V.
Stadtfelddamm 66

30625 Hannover

Name

Straße

Ort

Telefon

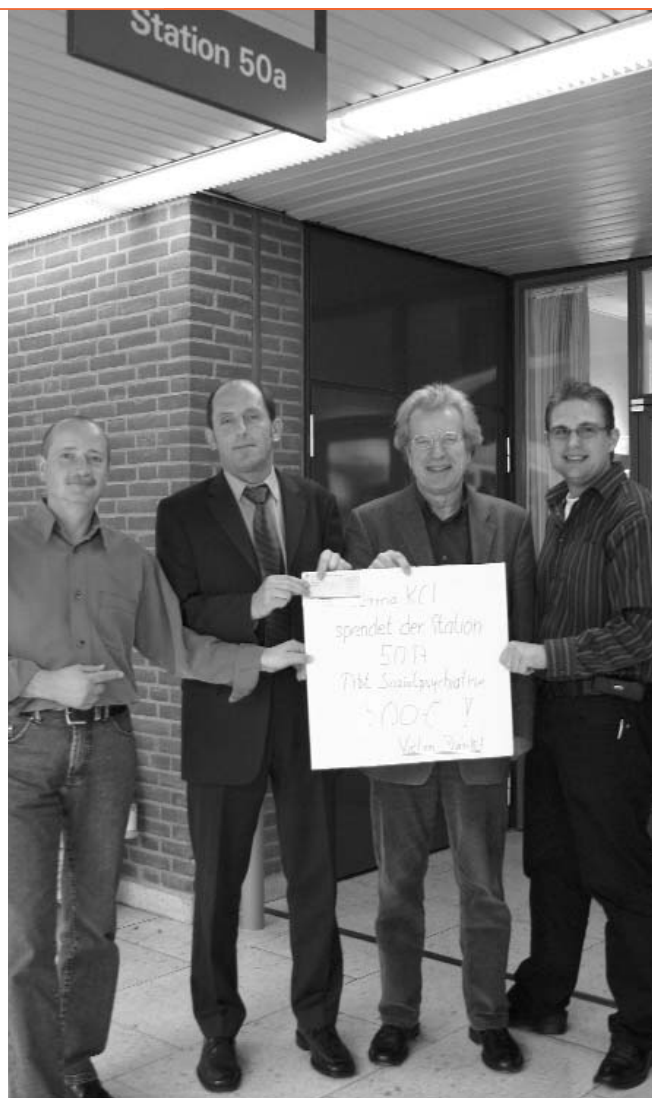
Ort, Datum

Unterschrift

Spiele für Psychiatrie-Patienten

500-Euro-Spende für Station 50a

(ina) Ein nettes Gespräch von Kollege zu Kollege ermöglichte diese Spende: Über 500 Euro konnte sich das Team der Station 50a freuen. Am 8. Dezember 2004 übergab Gerd Riechers, ehemaliger mhh-Krankenpfleger und nun Regionalverkaufsleiter der Firma „The Clinical Advantage“, einen Scheck an Professor Dr. Wielant Machleidt, Direktor der Abteilung Sozialpsychiatrie und Psychotherapie, Stationsleitung Matthias Albert und Krankenpfleger Andreas Feyerabend. Letzterer hatte kurz davor Kontakt zu Gerd Riechers aufgenommen: „Wir haben früher zusammen in der Abteilung Unfallchirurgie gearbeitet. Ich habe ihn gefragt, ob er sich vorstellen könnte, in seiner neuen Firma für eine Geldspende für unsere Station zu werben.“ Gesagt, getan. Beim letzten Sommerfest des Unternehmens für Medizintechnik kam beim Loseverkauf für die Tombola einiges zusammen - davon profitiert nun die Station 50a. Zusätzlich zu den 500 Euro bekam sie noch eine Lithographie des Künstlers Wolfram Ketz geschenkt. „Wir sind sehr dankbar für solche Zuwendungen, die Psychiatrie unter den Geldgebern immerhin eine kleine aber feine Lobby“, sagte Professor Machleidt. Von dem Geld wollen die Pflegekräfte Spiele für ihre Patientinnen und Patienten kaufen.



Geldsegen: (von links) Matthias Albert, Gerd Riechers, Professor Dr. Wielant Machleidt und Andreas Feyerabend bei der Spendenübergabe

Alumni-Fotoalbum



Professor Dr. Martijn van Griensven

(bb) Martijn van Griensven, der erste Juniorprofessur der mhh, geht zum 1. Februar 2005 aus der Abteilung Unfallchirurgie der mhh nach Wien – als stellvertretender Leiter des Max-Planck-Institutes für experimentelle und klinische Traumatologie. In der mhh arbeitete er in der Abteilung Unfallchirurgie, sein Thema ist das Multiorgan-Dysfunktionssyndrom nach einem Trauma: Wenn durch einen schweren Unfall Viren und Bakterien in den Körper eindringen, versuchen Abwehrzellen des Immunsystems, diese zu zerstören – und greifen manchmal auch gesundes Gewebe wie zum Beispiel die Lunge an. Das Team um Professor van Griensven möchte dies verhindern. Auch in Wien widmet er sich diesen Aufgaben. »Doch da dort

die Forschung finanziell besser ausgestattet ist, hoffe ich, mich noch mehr auf diese konzentrieren zu können«, sagt er. Trotz seiner steilen Karriere hat der Dreißigjährige noch Zeit für Freunde und Hobbys: »Ich bin nicht nur auf der Welt, um zu arbeiten, sondern will das Leben zusammen mit anderen genießen«, sagt er. Um den Kontakt zu seinen Freunden zu pflegen, wird er häufig nach Wunstorf und Hannover kommen. Gitarre spielen, reiten und Eisschnelllaufen kann er hier wie dort. Vermissen wird er seine netten Kollegen und Kooperationspartner, mit denen er Beruf und Spaß kombinieren konnte, die Eilenriede, wo er mit seinem Hund immer gerne spazieren ging oder inlineskatete und: die Mehrkornbrötchen.